



Wittekindstraße 31
50937 Köln
Mobil: +49 171 362 16 97
Fax: +49 221 420 06 41
wolf-georg.rohde@wgr-beratung.de
www.wgr-beratung.de
USt-ID-Nr. DE351159001

Köln, 04.06.2024

WGR-Aktuell Juni 2024

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Europa-Wahl steht vor der Tür. Ganz Europa? Nein, da gibt es das abtrünnige Großbritannien, dem allein der britische Stolz gebietet, nicht wieder zurück zu kehren. Die empfindlichen Einbußen, die das britische Volk als Brexit-Folge erleiden musste, waren nur insoweit hilfreich, als es den EU-Gegnern in anderen Ländern reichlich Wind aus den Segeln genommen hat.

Dann gibt es noch den EWR (Europäischer Wirtschaftsraum), dem neben der EU Norwegen, Island und Liechtenstein angehören. Die wollen nicht EU-Mitglied sein, aber doch am freien Warenverkehr partizipieren und genießen einen Großteil der Freizügigkeitsregeln, die innerhalb der EU herrschen.

Der Schweiz war selbst der EWR zu viel; per Volksreferendum 1992 wurde der Beitritt zum EWR mit hauchdünner Mehrheit abgelehnt. Dass der Handel mit den Eidgenossen trotzdem funktioniert, ist einem Konglomerat von Assoziierungsabkommen zu verdanken. Man will schließlich beim Wirtschaftswachstum nicht außen vor bleiben, Pragmatismus bremst Nationalwillen aus.

Schließlich verstecken sich hinter einer Zollunion die bedeutenden Länder Andorra, Monaco, San Marino und Vatikanstadt. Nicht-Mitglied in der EU zu sein, ist gewissermaßen deren wirtschaftliche DNA, in denen sich Arme wie Reiche ein bisschen zoll- oder rechtsfrei austoben können bzw. der Spiritualität dem irdischen Treiben den Vorzug zu geben bereit sind.

Dann gibt es noch weitere Länder in Europa, die nicht in der EU sind. Fast alle davon haben Beitrittsanträge gestellt.

Nichts mit der EU zu tun haben wollen: Russland und Belarus. Das sind die Staaten mit den geringsten Freiheits- und Persönlichkeitsrechten in Europa.

Die Europäische Union ist also nicht nur ein Fakt sondern offensichtlich auch heißbegehrt. Wäre das Modell ein Desaster, hätte es viel mehr Ex-Exits gegeben und wir hätten nicht 9 Beitrittskandidaten, die mit aller Macht Mitglied werden wollen. Das lässt doch nur den Rückschluss zu, dass es sich bei der EU offensichtlich um ein Erfolgsmodell handelt.

Erstaunlich ist, dass das nicht überall so ankommt. Die politische Modewelle der letzten 10 Jahre des Rechtspopulismus hinterlässt ihre Spuren. Schon immer war es ein probates Mittel, Zustimmung zu erhalten, wenn man gegen außen zu kämpfen vorgibt. Die eigene Unzufriedenheit sind diejenigen außerhalb der Volksgemeinschaft Schuld und das befeuert den Nationalismus. Eigentlich hatten wir geglaubt, dass dieser Nationalismus endgültig beerdigt wurde dank schrecklicher Weltkriege und der Erkenntnis, dass der freie Welthandel zum Wohlstands- und Freiheitsfaktor Nummer 1 geworden war. Dann erklären uns plötzlich in vielen Teilen Europas etliche Rechtspopulisten, dass das alles Mist ist und mit Konzentration auf die eigene Nation alles viel besser funktionieren würde.

Diese Parolen wider jeder Fakten und Erfahrungen erinnern einen fatal an die in Berlin populären Forderungen nach Verstaatlichung der Wohnungsbaugesellschaften; es wird einfach ignoriert, dass man das mit der DDR bereits hatte und das Konzept der staatlichen Wohnungswirtschaft kollabiert ist und reichlich einst wertvolles Immobilienvermögen verwahrlost war.

Das Perfide an den Rechtspopulisten ist, dass sie sich auch noch zur Wahl stellen. Mehr als einen Korkenzieher im Gehirn verlangt die Vorstellung, dass EU-Gegner im EU-Parlament EU-Politik mitgestalten wollen. Die gehören da einfach nicht hin und es ist zumindest für Deutschland ein kleiner Glücksfall eingetreten, dass der Spitzenkandidat der AFD für diese Wahl wegen Unerträglichkeit aus dem Verkehr gezogen wurde.

Das eigentlich Schlimme ist aber, dass diese europakritischen Parteien so viele Stimmen erhalten, dass sie eine nennenswerte Kraft darstellen. Wissen die Wähler nicht, worauf unser Wohlstand beruht? Oder sind sie einfach nur dumm? Ein Blick über den großen Teich zeigt, dass unfassbare Nibelungentreue alle möglichen Bevölkerungsschichten ergreift und auch solche, die man gemeinhin sich nicht als dumm einzustufen getrauen würde.

Schön wäre es, wenn die Europawahl eine Wahl für Europa wird, egal, ob konservativ, liberal, ein bisschen links oder grün. Hauptsache die Populisten bekommen einen kräftigen Denkkettel, nicht nur in Deutschland. Nicht umsonst rufen viele Unternehmen besonders auch im Mittelstand dazu auf, bloß nicht die Wahl zu versäumen. Über die EU-Bürokratie meckern wir in gewohnter Form nach der Wahl. Jetzt ist erst mal das Gute dran.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam WGR-Aktuell